

Verlagsort Dresden,
Kunzengasse 22 am breiten Felde 8 Wg.;
für Familienanfragen 6 Wg.
Zur Abgabe der Anzeigen mit dem Besten.

Wöchentlich 6 mal wöchentlich,
Wienauer Bezugspreis durch Träger einl. 80 Wg. km.
40 Wg. Trägerlohn 170; durch die Post 1.70 einl. wöchentlich
Postübermittlungsgebühr, postalisch 30 Wg. Post-Bezugspreis.
Einzel-Nr. 10 Wg., Sonntags- und Feiertags-Nr. 15 Wg.
Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der
Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere
Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Sächsische
Vollzeitung

Verlagsort: Dresden, A., Volkerstraße 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
Verlag Th. und G. Wastel, Volkerstraße 17, Fernruf 21012,
Postfach: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94797

Dienstag, 3. Oktober 1939

Im Falle von Mächtigem Gewalt, Verbot, einleitender Betriebs-
änderungen hat der Besteller über Werbungsbeiträge keine
Ansprüche, falls die Zeitung in beschränkter Umfang, ver-
spätet oder nicht erscheint. Erfüllungsort: Dresden.

Graf Ciano berichtet Mussolini

Italiens Außenminister wieder in Rom

Außenminister Graf Ciano kehrte heute um 10.50 Uhr
im Sonderzug von Berlin nach Rom zurück. Er begab sich
sogleich in den Palazzo Venezia, um dem Duce über seine
Besprechungen mit dem Führer zu berichten.

Zum Empfang des italienischen Außenministers hatten
sich zahlreiche hohe Beamte des Außenministeriums mit Staats-
sekretär Pisanini an der Spitze, ferner der deutsche Geschäfts-
träger von Plessen, der Militärattaché und der Ortsgruppen-
leiter der NSDAP sowie der ungarische Gesandte auf
dem Bahnhof eingefunden, die von Graf Ciano überaus herz-
lich begrüßt wurden.

Die Berliner Reise Graf Cianos beherrscht auch das Bild
der Morgen- und Mittagsblätter, die die lebhaften Kundgebun-
gen der Berliner Bevölkerung für den Duce und Graf Ciano
sowie seine überaus herzliche Verabschiedung von Reichsaußen-
minister von Ribbentrop unterstreichen. Bei Wiedergabe des
Auslandechos finden die deutschen Kommentare, in denen
die deutsch-italienische Freundschaft und die von Mussolini zur
Vermeidung einer allgemeinen Katastrophe unternommenen
Bemühungen betont und gewürdigt werden, besondere Beach-
tung. Was die Haltung der Weidemostranten anbelangt, so
weisen die Pariser und Londoner Korrespondenten vor allem
auf den Unterschied zwischen der in der dortigen Presse zur
Schaue getragenen Intransigenz und der wahren Einstellung
der Bevölkerung hin.

„Times“ stellt fest: Geschütze auf allen
englischen Handelsschiffen!

Churchill rühmt sich der Kanonen

Amsterdam, 3. Oktober. Ueber die fortschreitende und
nahezu vollendete Bewaffnung der englischen Han-
delschiffe mit Geschützen gibt der Flottenkorrespon-
dent der „Times“ Auskunft. Er verweist dabei auch auf Church-
ill, der im Parlament erklärt habe, daß es nun möglich
geworden sei, wirksam gegen U-Boote vorzugehen. Die Arbeiten
dazu seien bereits vor zwei Jahren in Angriff genommen wor-
den. Die Handelsschiffe seien schon so vorbereitet, daß sie leicht
ohne weiteres Geschütze tragen könnten. Auch die militärische
Ausbildung der Offiziere und Mannschaften sei vollendet.

Die deutschen U-Boote haben bisher gegenüber unbewaff-
neten englischen Schiffen so ritterliche Methoden gezeigt, daß
die Presse aller Erdteile darüber nur höchsten Lob zu spenden
vermochte. Diese ritterliche Haltung darf jedoch niemanden
zur Annahme verleiten, daß die deutschen U-Boote unter allen
Umständen bereit wären, dieses Verhalten auch dann beizubehal-
ten, wenn sie sich der Gefahr gegenübersehen, von den Kanonen
bewaffneter Handelsschiffe in Grund gebohrt zu werden. Wenn
die englischen Handelsschiffe bewaffneten Widerstand leisten
oder sogar angreifen (und welchen anderen Zweck sollen Kanonen
verfolgen?), dann sind die zur Bekämpfung des englischen
Handelskrieges eingesetzten deutschen Kriegsschiffe nicht nur
berechtigt, sondern auch verpflichtet, jeden Widerstand recht-
zeitig und mit allen Mitteln zu brechen.

Bewaffnete Handelsschiffe sind Kriegsschiffe
gleichzusetzen

Die Konsequenzen und das Risiko einer warnungslosen Ver-
fehlung trägt England. — Die Ansicht weiterer amerikanischer
Rechtsprofessoren.

New York, 3. Oktober. Der Professor für internationales
Recht an der Yale-Universität, Dr. Edwin Borchard, und der
Professor an der Columbia-Universität, Charles Cheney Hyde,
unterstützen in öffentlichen Erklärungen die bereits bekannt-
gegebene Rechtsauffassung ihres Kollegen Moore, daß be-
waffnete Handelsschiffe als Kriegsschiffe an-
zusehen sind. Borchard verlangt daher, daß bewaffneten
Handelsschiffen das Anlaufen von Häfen der Vereinigten Staa-
ten von Amerika verboten werde.

Die deutsche Warnung, die U-Boote würden bewaffnete
Handelsschiffe, wenn sie gestiftet würden, verfechten, berühren
nicht den Stand der amerikanischen Schifffahrt und der der
anderen Neutralen. Es bestehe aber die Gefahr einer schließ-
lichen amerikanischen Verwicklung, falls England seine Praxis
aus dem Weltkrieg wieder aufnehme und die amerikanischen
Flagge mißbrauche. Damals habe England seine Schiffe, wie
es selbst eingestanden habe, wiederholt unter amerikanischer
Flagge fahren lassen, um die deutschen U-Boote irrezuführen.
Auch die „Lusitania“ habe auf ihrer vorletzten Fahrt die Flagge
der USA geführt. Bewaffnete England jetzt erneut seine Han-
delschiffe, so müsse es auch die Konsequenzen und das Risiko
einer Verfehlung ohne Warnung auf sich nehmen.

Sinde erklärte u. a., daß ein auch nur für Verteidigungs-
zwecke bewaffneter Handelsdampfer nicht die Immunität gegen
Angriffe ohne Warnung für sich beanspruchen könne.

Zweifelhafte Besprechung Munters-Molotow

Moskau, 3. Oktober.

Am Montagabend fand eine zweifelhafte Besprechung
zwischen Außenkommissar Molotow und dem lettischen Außen-
minister Munters statt. Der Besprechung wohnten die Herren
Stalin, der stellvertretende Außenkommissar Potemkin sowie
der Sowjetlandde in Lettland, Jotow, und der lettische Ge-
sandte in Moskau, Kocins, bei.

Schweres Bergwerksunglück in Mexiko

Bisher 89 Tote

Mexiko-Stadt, 3. Oktober. In einem Bergwerk bei
Palau im Staate Coahuila ereignete sich am Sonntag ein
schweres Schlagwetterereignis. 89 Tote, zwei Schwerverletzte
und zwei Vermisste wurden bisher gezählt. 80 weitere Berg-
leute sind noch verschüttet. Die Rettungsarbeiten, die sich in
vollem Gange befinden, gestalten sich sehr schwierig.

Verfertigung eines britischen Dampfers
im Südatlantik

Großes Aufsehen in London

Berlin, 3. Oktober. Wie die „Berliner Börsenzeitung“ aus
Amsterdam meldet, wurde Montag in London bekannt, daß der
englische Dampfer „Clement“ im Südatlantik versenkt worden
ist. Das englische Außenministerium, das offenbar noch nicht
über Einzelheiten verfügt, spricht in diesem Zusammenhang von
einem „bewaffneten Handelsjäger“ als Angreifer der „Clement“.
Neuter will wissen, daß die australischen Behörden bereits
vor der Ausreise dieses „Handelsjägers“ umweit der Ost-
küste Südamerikas gewarnt hätten. In London, wo Churchill
sich Sonntag noch rühmte, die englische Handelsflotte habe eine
volle Woche lang keine Verluste erlitten, hat die Nachricht der
Verfehlung der „Clement“ beträchtliches Aufsehen erregt.

Umfangreiches Kriegsgerät in Warschau

Im Westen geringe Artillerie- und Luftfähigkeit

Berlin, 3. Oktober. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Im Laufe des 2. Oktober rückten weitere deutsche Trup-
pen in die Festung Warschau ein.

Die Zählung der Gefangenen sowie der in Warschau und
Möbilm erbeuteten umfangreichen Bestände an Waffen und
sonstigem Kriegsgerät dauert noch an.

Im Westen nur geringe Artillerie- und Flug-
zeugfähigkeit.

Die Berliner Reise Graf Cianos beherrscht auch das Bild
der Morgen- und Mittagsblätter, die die lebhaften Kundgebun-
gen der Berliner Bevölkerung für den Duce und Graf Ciano
sowie seine überaus herzliche Verabschiedung von Reichsaußen-
minister von Ribbentrop unterstreichen. Bei Wiedergabe des
Auslandechos finden die deutschen Kommentare, in denen
die deutsch-italienische Freundschaft und die von Mussolini zur
Vermeidung einer allgemeinen Katastrophe unternommenen
Bemühungen betont und gewürdigt werden, besondere Beach-
tung. Was die Haltung der Weidemostranten anbelangt, so
weisen die Pariser und Londoner Korrespondenten vor allem
auf den Unterschied zwischen der in der dortigen Presse zur
Schaue getragenen Intransigenz und der wahren Einstellung
der Bevölkerung hin.

Kein polnischer Soldat mehr unter Waffen

Zum gestrigen Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht
Berlin, 3. Oktober. Der „Deutsche Dienst“ schreibt: Genau
einen Monat nach Ausbruch des deutsch-polnischen Konfliktes
hat auch der letzte Stützpunkt polnischen Widerstandes, die be-
festigte Halbinsel Gela, sich ergeben. Die Kapitulation dieses
zuletztigen Ausläufers der polnischen Stellung in der Danziger
Bucht ist erfolgt, noch bevor der planmäßig vorbereitete deutsche
Angriff durchgeführt wurde. Der Grundhaß der deutschen Füh-

Die polnische Befehlsführung von Gela die Waffen streiche und damit
bestätigte, daß der Traum vom „polnischen Meer“ in ein Nichts
zerfallen ist, jagen in die polnische Hauptstadt, die bereits vor-
geraten von einer Infanterieabteilung besetzt worden war. Ab-
ordnungen aller Truppenteile ein, die bei Warschau gekämpft
hatten. Einen Monat, nachdem das deutsche Offizier die polni-
schen Übergriffe mit dem Einmarsch beantwortete, befindet sich
kein polnischer Soldat mehr unter Waffen.

Auch Chile gegen Englands brutale Willkür

Außenminister Ortega verdammt die englische Konterbande- und Schwarzen Listen — Gemeinsame
Stellungnahme in Panama gefordert

Santiago de Chile, 3. Oktober. Außenminister Ortega
gab gestern der Zeitung „El Chileno“ ein Interview, in dem
er u. a. ausführte: Die Kriegskonterbande muß sich ausschließ-
lich auf Artikel beschränken, die speziell für kriegerische Ope-
rationen verwendet werden. Chile kann die Erweiterung der
Konterbande auf andere Waren nicht annehmen, denn das
widerspricht jedem Recht und jeder Billigkeit und zwingt die
Neutralen zur Teilnahme am Wirtschaftskrieg. Chile beharrt
fest auf dieser Auffassung und hat entsprechende Schritte in
Panama unternommen. — Der chilenische Außenminister wen-
det sich dann heftig gegen die Schwarzen Listen Englands,
die er als eine Einmischung in die Souveränität bezeich-
net und erinnert an die Proteste aus den USA, Peru
und Mexiko gegen die Schwarzen Listen des Weltkrieges. Die
Panamakonferenz müsse, so sagte Minister Ortega abschließend,
in dieser Hinsicht eine gemeinsame Stellungnahme festlegen.

aber lange bevor England oder Deutschland ernstlich bedroht
sind, werden die kleinen Staaten schon längst zusammen-
gedrückt sein. Jetzt ist die letzte Gelegenheit zur Rettung
aller vorhanden. Wer wagt es, die Verantwortung dafür zu
übernehmen, daß man sie vertreiben ließe?

In „Tidens Tegn“ erklärt Außenminister Koef, die nor-
wegische Regierung besaße sich gegenwärtig mit der Frage, wie
einer weiteren Erχώerung des neutralen Handels zu begegnen
sei. Vielleicht könne in Gemeinschaft mit den anderen
nordischen Staaten eine Lösung gefunden werden.

Englands Hungerblockade bedroht allein die
Neutralen

Ein dringender norwegischer Abwehrappell

Oslo, 3. Oktober. Die Zeitung „Nationen“ schreibt heute
in ihrem Leitartikel, selbst die erbittertesten Gegner müßten
heute zugestehen, daß die Einkreuzung Deutschlands, die die
Westmächte zustande zu bringen versuchten, mißglückt und auch
der Plan einer wirtschaftlichen Blockade durch das deutsch-
russische Abkommen ernstlich gefährdet worden sei. Würde der
britische Seekrieg noch so wirkungsvoll sein, so würde es
Jahre dauern, ehe Deutschland überhaupt vielleicht geschädigt
würde. In manchen neutralen Ländern aber und gerade in
Norwegen würden schon in wenigen Wochen die notwendigsten
Dinge fehlen. Auch die anderen nordischen Länder würden die
Blockade viel schwerer zu spüren bekommen als die Macht,
die England eigentlich treffen wolle.

Das Blatt richtet dann einen dringenden Appell an die
neutralen Länder, die in größerer Gefahr schweben als die
Kriegführenden selbst, sich zu einem energischen Vorstoß
zugunsten eines Friedensschlusses zu sammeln. Der Krieg, so heißt es, droht mit gegenseitiger Vernichtung.

Neutrale unter Englands Blockadeschutz

Belgien muß sich strecken

Brüssel, 3. Oktober. Das amtliche belgische Geschichtsblatt
veröffentlicht eine Verordnung, in der für den 5. Oktober eine
allgemeine Mengenzählung der in Belgien befindlichen Vor-
räte an Kaffee, Johannisbrot, Reis, getrocknetem Gemüse, Teig-
waren, Salz, Pfeffer, Zucker, Schokolade, Fischkonserven,
Milchkonserven, Schweinefleisch, Tafelöl, Seife, Streichhölzer usw.
angeordnet wird.

Die im Einzelhandel arbeitenden Kaufleute werden an-
gehalten, täglich eine Bilanz über die am Vortage verkauften
Mengen ihrer Vorräte anzufertigen. Großhändler müssen eine
völlig neue Form von Buchhaltung einführen.

Glockenläuten zum Gedenten an den Sieg

Für die Dauer von sieben Tagen von 12 bis 13 Uhr

Berlin, 28. Oktober. Aus Anlaß des bevorstehenden
Einzuges der deutschen Truppen in Warschau werden die Kir-
chen — neben der bereits angeordneten Beflaggung — zum
dankerküllten Gedenken des Sieges und zum Gedenken an die
Gefallenen vom Tage des Einmarsches ab für die Dauer von
sieben Tagen mittags eine Stunde lang, und zwar von 12 bis
13 Uhr, die Glocken läuten.